

September d. J.:

Ergrichteten

Bäder

Badenanstalt

Donnerstag, Samstag

von 6-12 Uhr.

Vormittag, dann Donnerstag

tag.

Bäder täglich.

Frühbeck's Erben.

AT PORGES

TIEN

gasse Nr. 17.

1874 1-6

[583] 2-3

Artillerie-Zugs-Depôt in

ember 1877 im f. f. Ar-

feheneu gestiegelen Offerte

igung einzureichen.

ungarischen Staatspapieren

rs den Nennwerth über-

ftungen übernehmen will,

rectur bestimmt angeführt

it noch unbekannteste Best-

ursprünglich veranschlagte

Benjo muß der Differenz

zu welchem Maximum zu

die ersthandene Lieferung

Bevollmächtigten unter-

und als Erster binnen

einigen bürgerlichen Geses-

eigenhändig gefertigt sein.

der Angabe des Badiums

bis 11 Uhr Vormittags

Musterfammlung, Object

otokolle bestätigt und leg-

e Holzsorten.

be.

gs-Depôt.

Grüchint:
ausger der Sonne und
Freitage täglich.
Zofen für das halbe Jahr
3 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zuführung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.

Postverfendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Medacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhaußen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Infertie
aller Art werden in der
Steinhaußen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post betragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp., V. Giselaplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Babg. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oppelik,
Stubenbastei 2, Rottler &
Co., 1. Wienergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Gießen und Paris.
Der Raum eines einpal-
tigen Barrenbettes kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal, 4. Mal,
5. Mal 4 kr. 50 ct., 6. Mal
3. Mal 3 kr. 50 ct.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Frier); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Denzsel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stefa, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zoldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wolle die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 209. Hermannstadt, Donnerstag am 7. September 1876 90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. September.
Die Abgeordneten der inneren Stadt Wien: Glaser, Breitl, Kuranta und Hütter werden von ihren Wählern aufgefordert, eine Versammlung einzuberufen, um dort über den Ausgleich mit Ungarn zu sprechen.
Telegramme des „Pester Lloyd“ melden, das Berliner Memorandum sei abermals zur Grundlage der Politik der Kaiserin proclamirt worden. Officiell wird constatirt, daß die Serben eine blutige Niederlage erlitten. Mesinac sei unhaltbar, die serbische Armee zu längerem Widerstand unfähig. Milan nimmt den Schutz der befreundeten Cabineten in Anspruch, um die Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufkündigung von Friedensverhandlungen bei der Pforte zu erwirken. Der serbische Agent in Wien hatte diesfalls am 4. d. Audienz beim Grafen Andrássy.
Englands Beitritt zum Berliner Memorandum steht in sicherer Aussicht.
Der „Globe“ ist ermächtigt, das von John Bull gebrachte Gerücht Obo Russell werde Elliot in Konstantinopel ersetzen, als unbegründet zu bezichtigen.

Nach Berichten der polnischen Blätter wurde der Czart in Warschau nur von officiellen Persönlichkeiten begrüßt. Die polnische Bevölkerung hielt sich fern. Die Illumination und Ausschmückung der Häuser war keine spontane. — Den polnischen Blättern wird ferner aus Petersburg mitgeteilt, daß man dort die Einführung der russischen Sprache in sämtlichen Volksschulen Finlands projectirt.
Die Artikel des „Nord“ und der „Times“ über die italienische Orientpolitik haben der Eigenliebe der Italiener nicht wenig geschmeichelt und müssen besonders dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Senator Melegari, den sich die Blätter der Mechten seit seinem Eintritt in's Cabinet mit besonderer Vorliebe zur Zielscheibe ihrer Angriffe erkorren hatten, unangenehm berührt haben. Nachdem die Presse der „Corfiorerie unione“ das Vied von Melegari's Unfähigkeit, zur Leitung der italienischen Politik in der gegenwärtigen kritischen Zeit gezeugen, constatiren die ersten Presseorgane des Auslandes pögllich, daß die italienische Politik sich bei den übrigen Großmächten in Respekt zu setzen wußte und von denselben vollständig gebilligt wurde, so daß sie ihr in der ganzen aus der orientalischen Angelegenheiten bezughabenden diplomatischen Bewegung gewissermaßen den Vortritt lassen. Nach dem „Nord“ und der „Times“ ruft sieben auch die „Morning Post“ Italien zu, daß die Stunde der diplomatischen Intervention geschlagen habe, und daß es Italien zukomme, die Initiative zu ergreifen, damit der Krieg ein rasches Ende nehme. In dem Echorus, der die italienische Regierung auffordert, sich mit einem Ditzweg zu schmücken und der Welt frohe Kunde zu melden, fehlen wie die italienische Presse bemerkt, nur die österreichischen Blätter, die über die möglichen Aufhebungen auf der Insel Creta und die in Athen herrschende Aufregung in allzugroßer Besorgnis seien.

Der bevorstehende Besuch Gambettas in London soll von der republikanischen Partei in England und wenigstens von denjenigen Personen, die der republikanischen Regierungsform dort zuneigen, zu einer Demonstration benutzt werden. Der Standard macht auf das Unpassende einer solchen Schaustellung aufmerksam, obgleich das Blatt meint, für seinen Theil könne ihm nur erwünscht sein, daß auf diese Weise offen die Unbedeutendheit jener Parteien in England zu Tage kommen würde. Was Gambetta anbetreffe, so habe er, wie man auch sonst über ihn zu urtheilen geneigt sei, jedenfalls Befähigung, Muth, Hartnäckigkeit, Scharsinn und viel Begeisterung bewiesen. Er könne deshalb darauf rechnen, auf englischem Boden viele Bewunderer zu besitzen; er müsse aber nicht so töricht sein, als republikanischer Missionär auftreten zu wollen. „Er würde gründlich getäuscht, wenn man ihm sage, daß Monarchie oder Republik hier eine offene Frage sei. Es seien mehr Katholiken wie Republikaner auf dieser Insel, deshalb würde Graf de Mun bei einem Besuche in England ebenbürtig annehmen können, daß alle Engländer bereit seien, die Angemessenheit, Papiere zu werden, in Betracht zu ziehen.“
Aber nicht nur das Tory-Organ, sondern auch der, in politischen Dingen wenigstens äußerst radicale „Spectator“ spricht sein Mißbehagen über den Besuch Gambettas und besonders über die beabsichtigte republikanische Demonstration aus. Das Blatt meint auch, die Einkommensteuer, welche Gambetta hier studiren wollte, eigne sich äußerst wenig zur Einführung in Frankreich, da gerade deren Grundlag, die Nichtbezugung zu Ungunsten der besitzenden Classen zu erleichtern, in den Augen der französischen Bauern und Bürger wie eine Confiscation aussehe würde.
Während Rußland und England auf den Ufern der Morava einen Krieg in Handhaben aussehten — die Handhaben heißen Türkei, Serbien und Montenegro — treten in Asien mancherlei Anzeichen zu Tage, welche darauf schließen lassen, daß auch dort die beiden feindlichen Mächte sich schärfer ins Auge fassen und ihre Vorbereitungen für alle Fälle treffen.
Die georgischen Länderstriche mit Tiflis als Hauptstadt waren schon zur Zeit des Krimkrieges im Jahre 1854 durch die geordnete russische Verwaltung so sehr erstarkt, daß sie eine zuverlässige Operationsbasis abgeben konnten für die Angriffe der Russen auf Kleinasien. Seit dieser Zeit ist nun auch die Auswanderung der Tschekessen aus dem Kaukasus erfolgt; die Verbindung der transkaukasischen Länder mit dem Mutterlande ist daher eine vollkommen sichere geworden, und sowohl zu Land über die zahlreich angelegten Heeresstraßen, wie auch zu Schiff, über das Caspische Meer hin, können die Russen nunmehr ihre Truppen und Vorräthe nach Kleinasien entsenden und auf der Linie von Tiflis bis Erivan zum Angriff gegen Karz, Erzerum und Trapezunt ansammeln. Hat es doch Strategen gegeben, welche für einen Marsch der Russen nach Konstantinopel den kleinasiatischen Weg für vortheilhafter hielten als den europäischen über Bulgarien und Rumelien, da auf der letzteren Route die Balken für Geschütz und den Nachschub von Munition und Proviant die größten Hindernisse bietet. Inzwischen möchte auch die Fortbewegung auf der kleinasiatischen Seite gleichfalls eine sehr schwierige sein, so lange nämlich die Wasserstraße längs der Pontischen Küste in den Händen der Türken und Engländer ist. Heute beherricht die englische Flotte in der Besika-Bai das Schwarze Meer und würde bei ihrer großen Ueberlegenheit den russischen Schiffen, die sich aus den südrussischen Häfen hervorwagen wollten, rasch ein Sinoppe bereiten. Nur eine russische Ueberumpelung von Konstantinopel hätte dies geändert und das schwarze Meer für England geschlossen. Sobald aber die englische Flotte früher bei Konstantinopel anlangte als das russische Heer, war Rußland auf dem Landweg beschränkt, mag es nun auf dem rumelischen oder mag es auf dem kleinasiatischen Wege den Zug nach Byzanz versuchen.
Aber auch in Central-Asien und bis Indien hin machte sich eine verstärkte Mivalität der beiden Mächte fühlbar. So hört man denn auch von einem großen Darbar, der nächstens in Anwesenheit von vielen Hunderten von Häuptlingen und Fürsten in Indien vom Vize-König Lord Lytton abgehalten werden soll. Demnach scheint England den Versuch machen zu wollen, unter dem Schirm der Kaiserkrone durch langsame Anbahnung eines constitutionellen Regiments dem indischen Reiche gegen auswärtige Gefahren erhöhte Festigkeit zu geben. So sehen wir denn von

Belgrad bis Delhi die Figuren in Bewegung, welche die ungeheure Schachpartie zwischen England und Rußland abspielen sollen.
Der „Rustki Mir“ wurde neuerdings wegen seiner heftigen Sprache gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland und wegen „aufreizender Haltung“ auf drei Monate suspendirt. Der österreichische Vorkämpfer Baron Langenau tritt demnach eine Urteilsreise an. Wiederholt wurden von dem Minister des Innern die russischen Journale erwartet, sich einer gemäßigteren Sprache zu bedienen.
Nachrichten vom Kriegsschauplatz.
Mit den Hoffnungen der Serben und Serbenfreunde geht es jetzt rasch zu Ende. Wie die Depeschen vom Kriegsschauplatz zeigen, ist das türkische Hauptquartier vor Alexinaq bereits bis Urfol vorgezogen worden. Freitags Abends eroberten die Türken nach eifrigstem Kampfe die letzte serbische Schanze auf dem linken Morawa-Ufer und drängten die Serben nach Alexinaq hinein. Mit der letzten serbischen Schanze ist wahrscheinlich der Brückenkopf von Alexinaq gemeint, so daß der Ring der Befestigungen auf dieser Seite völlig durchbrochen ist. Am 2. oder 3. d. sollte der Angriff der türkischen Truppen auf Alexinaq selbst stattfinden. Es fragt sich, ob es noch dazu gekommen ist. Die weiter unten folgenden Nachrichten aus Semlin und Niks melden das Gerücht, Alexinaq sei von den Serben bereits geräumt worden. Nach dem Beispiel von Knjazevac und Zajcar wäre dies sehr leicht möglich. Da die Serben nicht im Stande waren, ihre Schanzen gegen den türkischen Ansturm zu verteidigen, obwohl das schwere türkische Geschütz noch nicht zur Stelle sein konnte, so haben sie natürlich keine Hoffnung mehr, Alexinaq selbst zu halten, und es sollte uns daher nicht wundern, wenn wir die Bestätigung der Nachricht erhielten, die Türken seien in Alexinaq eingezogen. Dann hat alle Hunkerei mit serbischen Siegesnachrichten hoffentlich ein Ende, und die Möglichkeit eines Friedensschlusses wird durch einen solchen entscheidenden Erfolg der türkischen Armee wesentlich näher gerückt.
Die Ueberzeugung, daß der Vertreibung der Serben aus den Schanzen des linken Morawa-Ufers bald die Eroberung von Alexinaq folgen werde, dürfte wohl über Nacht zur Thatsache werden. Ueber einstimmenden Meldungen zufolge sind die Türken seit Freitag, wenn sie auch noch in die Stadt selbst eingedrungen sind, im Besitze aller Positionen, welche Alexinaq beherrschen. Sollte der Ort von den Serben nicht freiwillig geräumt werden, so werden wohl die türkischen Geschütze das Ihrige thun, und die Execution zu beschleunigen. Wenn Tschernajeff überhaupt noch die Position dem Namen nach hält, so geschieht dies lediglich zu dem Zwecke, um seinem bis über Knjazevac hinaus vorgezogenen linken Flügel Zeit zu lassen, sich dem allgemeinen Rückzuge anzuschließen.
Geradezu komisch, schreibt die „Neue freie Presse“, ist das Belgrader Telegramm, mit welchem man die Niederlage beschönigen will. Die Türken, heißt es unter Anderem darin, wurden auf das linke Morawa-Ufer zurückgeworfen, sollte wohl heißen, vorwärts geworfen. Weiters wird berichtet, die Serben hätten ihre Stellungen behauptet, sich aber dann, da die Türken dreifach überlegen (?) waren, in ihre verhängten Stellungen von Alexinaq und Deligrad zurückgezogen. Diese Motivirung der Concentrirung nach rückwärts ist in der That köstlich. Das Eingeständniß des Rückzuges nach Deligrad beweist, daß viele serbische Truppen nach der Schlacht vom Freitag gar nicht mehr in der Lage waren, Alexinaq zu erreichen, da sie von dem Brückenkopf abgedrängt wurden. Die Meldung, daß die Türken Alles verwüsten und verbrennen, wiederholt sich jedesmal, wenn die Serben den Kürzeren ziehen.

Feuilleton.
Der Zugvogel.
Novelle von Arthur Stahl.
(Fortsetzung.)
Kaum stiegen die Wölflin des kochenden Wassers empor, kaum erfüllte leises Summen das Gemach, so ließ die Mutter gravitativ den feingestampften Kaffee hineingleiten und die Schwester kränkelte mit rothgefärbten Nägeln kleine Stüchlein Ambra in die Gluth. Ein unbeschreibliches Aroma erfüllte das Gemach und alle Anwesenden genossen so stumm und regungslos diesen schönen Moment, als schliefen sie den ewigen Schlaf des Glückes. Denn gegenüber diesem kaffeebereitenden Paar am Boden saßen auf der Ottomane die Haupt- und Ehrenpersonen: der Scaratdenhändler mit seiner Gattin.
Sie hat ein rockartiges Kleid von camariengelbem Atlas an, ihre nackten kleinen Füße von unendlicher Zartheit stecken in goldgestickten Schlapp-Bantoffeln, das weiße Musselinskleid ist über dem Knöchel von edelsteinbedeckten Goldreihen gehalten. Der Kopf ist von einem weißen Musselinsleier bedeckt, aber jetzt ist das Gesicht mit dem reinen ägyptischen Profil frei von dem neidischen Schleier, der Andern den Anblick dieser lieblichen Züge verbirgt. Die etwas niedrige Stirn, die mandelförmig geschnittenen Augen, die gerade, schmale Nase, die „candissima pella“, wie Alfieri vielleicht gesagt haben würde, wenn er sie zu beschreiben gehabt hätte, bildeten ein Ensemble von großer Lieblichkeit. Die kleinen Hände, deren jeder Finger mit großen Edelsteinen besetzt war, die der freigelegte Gemahl gesendet hatte, hielten in der Rechten die Cigarette, in der Linken das silberne Kaffeefäßchen, welches der Negernabe soeben gebracht hatte. Ihr zur Rechten saß der Gebieter, in braunem Kasan und weiß und braun gewundenem Turban. Er bewegte sich kaum, er redete nicht, er rauchte tief betrachtend seinen Nargischel und schlürfte seinen Wokka.
Wie lange der Orientale in diesen contemplativen Gemüthsversenkung blieb, das vermögen wir nicht zu berichten und nicht zu ermessen; denn welcher Europäer hätte je die Geduld gehabt, auszuhalten, bis die Wasserpfeife eines Orientalen zu Ende geraucht ist oder die goldgelben Pantoffeln sich regen, um den plastisch ruhenden Leib wieder zu einer anderen Thätigkeit zu geleiten.
Indessen, wer heute ein feiner Beobachter gewesen wäre, der hätte eine gewisse Umrise in den feinen Zügen der Megypterin wahrnehmen können, ein Zucken um den Mund, ein kampfhaftes Zusammenpressen der kleinen Hände, ein Blicken nach dem Feuilleter. — O Goa — die Liebe oder die Sehnsucht danach hat dich aus dem Paradiese getrieben! Die Stunde der Bäder war gekommen und regelmäßig wie in allen Lebensgewohnheiten löste sich jetzt dieses orientalische Familienbild auf.
Der Gemahl ging von Neuem seinen lucrativen Geschäften nach, die Gattin hüllte sich in ihre Schleier, der Negernabe und die Diener machten die Sänfte bereit und die Mutter, die inzwischen ihren Stübchen ausgeglaubt hatte, sorgte für die Salbenbüchsen, Parfüms, Tücher und Schminndöschen.
Jetzt aber erhob sich im letzten Moment ein kurzer Zwist. Die Schwester zeigte sich plötzlich geneigt, mit zum Bade zu gehen, und die Aeltere, ansehend an diesem Tage in einem äußerst reizbaren Zustande, verweigerte es kurzweg, was nicht gewöhnlich, aber durchaus nicht unmöglich war; denn die Gattin befindet in einem arabischem Hause unumschränkt: Dienerschaft, Hausgenossen, ja selbst die Mutter sind ihr untergeben.
Die schöne Verklärte richtete, in die Sänfte steigend, einige eindringliche Worte an den Gemahl, welcher auch die Pyramidenreize begleitet hatte, sodann an ihre begleitende Dienerin, welche wachsame Blicke rings herum warf.
Die Bäder waren weit, es begann schon leise zu dämmern, die

Höhe des Tages hatte sich gelegt, sie überschritten einige Male die Mosquee mit ihrem unendlich bunten Menschengewühl und erreichten die stilleren Stadttheile, wo die Paläste der Großen halb vollendet einsam stehen, dann und wann eine Palme halb verfallene Portale beschattet, verstaubte Gärten mit dem süßen Geruch der fein blühenden afrikanischen Alasie sich vorfinden. Was sich ganz entschieden am fremdesten zwischen diesen orientalischen Scenerien ausnahm, das war die italienische Uniform, welche, folgend, dann und wann zwischen einem Bosquet oder hinter einem Gebäude auftauchte und ohne allen Zweifel von den Augen, welche ihn suchten, längst bemerkt worden war.

Jetzt zeigten sich die weitläufigen Gebäude der Bäder. Der Gemahl wurde wie auf Recognoscirung vorausgeschickt, und es ist unglücklich, mit welcher tabellosen Schlaubeit diese eingeleitet und ausgeführt wurde.
Die Stunde war, wie es schien, geschickt gewählt, das große Portal gänzlich menschenleer. Es fiel auch nicht auf, daß ein Fremder sich demselben näherte, denn diese, besonders Engländer, ließen kein Gebäude unbesuchen und fanden überall Zutritt der guten „Bakhis“ wegen. Es war in der Scene, welche nun folgte, Nichts sonderbar und auffällig, als ein Umstand. Die Dame verließ die Sänfte und trat mit der Dienerin in das mit orientalischem Luxus, mit prachtvollen Smyrna-teppichen, Spiegeln und Polstern ausgestattete Vorgemach zu den Bädern.
Der treue Wächter des orientalischen Gemahls blieb am Portal stehen und der Major, welcher sich ganz sans sagen näherte, wechselte einige Worte mit ihm. Er blieb dann am Springbrunnen unter den Palmen des offenen Vorhofes stehen, bis die Dame das Vorzimmer verlassen und in die Badezimmer gegangen war. Aber sonderbarer Weise ging, anstatt der kleinen und zierlichen Herrin, jetzt eine große Gestalt verschleiert in die Bäder und eine kleine, im blau und weiß gestreiften Gewand der Dienerin, lang nachschleppend, blieb im Vorgemach zurück, da ein orientalisches Bad zwei bis drei Stunden dauert.
Der Major sah keinerlei Grund, nicht ebenfalls in diesen reizenden Rios einzutreten unter dem Schutze des Horus, der am Eingang unter Palmen stand, mit dem Finger dicke auf der Lippe.

(Hof- und Personalmeldungen.) Aus Feldberg, 4. d. wird gemeldet: Gestern machte S. Majestät einen Besuch im kaiserlichen Spital der Barmherzigen Brüder. S. Majestät besuchte einen Kranken in ihrer Mutterstube. Für einen Tagelöhner, der sammt Frau und zwei Kindern in Folge mehrmonatlicher Entbehrungen am Hungertypus dahierliegt, spendete der Kaiser fünfzig Gulden. — Prinz Ludwig von Bayern kommt wegen Kränklichkeit nicht zu den Mandocern. — S. Majestät ist hier in Potsdam feierlich empfangen. — Erzherzog Rainer ist hier angekommen; Erzherzog Stefan hat sich vor seinem Abgang zur Marine-Akademie in Genua hier verabschiedet. — Ihre Majestät hat sich auf der letzten Seefahrt ein Unwohlsein zugezogen, welches von den Ärzten jedoch als folgenlos befunden wurde. Ihre Majestät ist übrigens auch schon hergestellt und hat auf der Nacht „Uramar“ die Seereise, unter Berührung von Pola, nach Racoma und Pola angetreten. Erzherzogin Valerie verbleibt in Uramar. — Kronprinz Rudolf und Prinz Arthur von England sind am 4. d. von Wien zu den Mandocern in Wärsen abgereist. — Die Frau Erzherzogin Clotilde hat sich mit ihren Kindern und ihrem Vater, Herzog von Koburg, am 3. d. Abends nach Schloss Pöhlertala im Gemener Comitatz begeben. — Der Statthalter Graf Potocki ist an einem hochgradigen Typhus bedenklich erkrankt.

Der Herr Hof-Secretär v. König ist mit dem heutigen Zuge eingetroffen, wurde am Bahnhöfe von Herrn Senator Franz Schreier im Namen des Herrn Obergespan begrüßt und in sein Absteigquartier geleitet.

(Aus der 35er Commission.) Ueber Einladung des Herrn Obergespan Friedrich Wächter trat gestern Vormittags 9 Uhr der von der Comitats-Versammlung gewählte Ausschuss beauftragt seiner Constatierung zusammen.

Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Herr Obergespan mit, er werde zwar dem Ausschusse präsidiren, für den Fall der Verhinderung bedürfe er aber eines Stellvertreters und schlage den Herrn Bürgermeister von Hermannstadt Adolf Gidel vor. Dieser Vorschlag wird von dem Ausschusse angenommen.

Hierauf fordert der Vorsitzende zur Wahl eines Schriftführers auf, und wird über Vorschlag Franz Gebbel Herr Karl Schochotrus in seiner Eigenschaft als Dbernotar mit dem Schriftführeramt betraut. Vorsitzender übergibt das von der Comitats-Versammlung dem Ausschusse zugewiesene Material, und fordert denselben auf, sich darüber auszusprechen, in welcher Weise, ob durch Bestellung von Subcomissionen, oder Einzelreferenten die Ausarbeitung der Referate zu bestellen sei. Ueber Antrag Gebbel wird beschloffen, es sollten die hohen Ministerial-Erlasse dem Schriftführer zur Einsicht aufgelegt und nachdem jedes Ausschussmitglied eine genaue Kenntniß des Inhaltes genommen, eine neuerliche Ausschussversammlung zur Schlussfassung anberufen werden.

Der Ausschuss nimmt diesen Antrag an, und wird beschloffen, es habe der Ausschuss zur Wahl von Subcomissionen heute Vormittags 9 Uhr zusammenzutreten.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

(Die Arrondirung der neu geschaffenen Comitate.) „Budapesti Közlöny“ vom 5. d. bringt in tabellarischer Uebersicht die auf Grund des XXXIII. Gesetzentwurfes vom Jahre 1876 bewirkte und am 4. September l. J. in eben getretene neue Gebietsentheilung der Jurisdictionen. Wir werden dieselbe fortsetzungsweise bringen und beginnen heute mit unserm eigenen neuen Municipium:

I. Hermannstädter Comitat (Szeben megye). Derselbe besteht: aus allen Gemeinden des bisherigen Hermannstädter Stuhles mit Inbegriff der Stadt Hermannstadt, — aus sämtlichen des Mühlbacher Stuhles sammt der Stadt Mühlbach, — aus sämtlichen Gemeinden des Neusäßler Stuhles, — aus den Gemeinden des Leichter Stuhles, mit Ausnahme der zum Großföller Comitat gelangenen Gemeinden Magarei und Altsdorf, — aus den Gemeinden Mag, Gzejel, Gzejel, Sedeschely, Szaj-Gör, Nag, Kátova, Kapolna, Szagag des Unteraltener Comitats, — schließlich die Gemeinden Korneczel und Nacsod des Oberaltener Comitats.

II. Großföller Comitat (Nagy-Küküllö megye). Zu demselben gehören: alle Gemeinden des bisherigen Képer Stuhles mit Ausnahme der dem Uvorbelyer Stuhle einverleibten Gemeinden Draas und Sommerburg, — alle Gemeinden des bisherigen Schäßburger Stuhles und die Stadt Schäßburg mit Ausnahme der dem Uvorbelyer Comitate einverleibten Gemeinden Mehrgub und Arden, — sämtliche Gemeinden des bisherigen Großföller Stuhles, — alle Gemeinden des bisherigen Mediascher Stuhles sammt der Stadt Mediasch, mit Ausnahme der dem Kleinföller Comitate einverleibten Gemeinden Kirisch, Bogasch, Baßen, Wölz, Groß-Probisdorf und Klein-Probisdorf, — die Gemeinden Uermös, Alfö-Katos, Dait, Hóviz, Hibeput, Kiralyhalm, Longodar, Mathófalva, Mész, Balogh, Waldorf, Almatere, Besze, Weisfischen, Földbin, Teufelsdorf, Kelen, Kreisch, Sarpatat, Szaj-Ujjalu, Rudala, Volsany, Joltany, Unter-Gesäß, Bükfösch, Ober-Gesäß, Köved, Mész-Jovanfalva, Schlatten, Beszéd, Zell, Hibeput, Jngodaly, Jstina, Martonfalva, Martontelke, Mihalpöste, Peterfalva, Rodas, Salló, Saldorf, Szaj-Begöd, des Oberaltener Comitats, — Magarei und Altsdorf aus dem Leichter Stuhle. (Fortsetzung folgt.)

(Preisgekrönte Siebenbürger Ausstellung.) Die Jury der Siebenbürger Landesausstellung hat folgende Siebenbürger Aussteller prämiirt: in der Gruppe I.: die Gedenk-Medaille: Daniel Baumgarten, Böttchermeister in Schäßburg, — Benedict Molnar, Tischler in Klausenburg, für Parketen, — Ladislav Kis, Böttcher in Schäßburg, — Martin Copony in Kronstadt für Parketen, — erste Siebenbürger Dampfsägemühle in Gucsia. — In der Gruppe II. die Gedenkmedaille: Ladislav Gombos in Thorda für Alabastersteine, — L. Gibenský für Bruchsteine; — die Verdienstmedaille: Wärmorbrud-Gesellschaft für Fobol, — Wilhelm Fischer in Klausenburg für Porzellan, — Adolf Prohony in Szent-Kereftbanya für Metallmalerei. — In der Gruppe III. die Verdienstmedaille: die Gemeinden Groß-Scheuern und Stolzenburg für schönen Weizen und Bohnen, — Gedenkmedaille: Peter Josef Frank in Hermannstadt und Samuel Hütter in Klausenburg. — In der Gruppe IV. Verdienstmedaille: Moriz Engber in Hermannstadt, — Peter Josef Frank in Hermannstadt, — Mich. Zonn in Hermannstadt, — Gebrüder Sigmond in Klausenburg; — Gedenk-Medaille: L. Kleischer in Mischelsberg, — Friedrich Sporer in Schäßburg. — In der Gruppe V. Verdienstmedaille: Katharina Grofner in Hermannstadt, — Josef Jikeli in Hermannstadt, — J. Schuster in Hermannstadt, — Siebenbürger Kellereien, — Baron Karl Apoy, — Baron Georg Kemény jun., Adam Lengyel, Dr. Wolff, Samuel Szabo, Ladislav Gombos, Samuel Kögler aus Thorda, — Stefan Gerendy in Sövényfalva, — Kofelburger Landwirthschafts-Verein — sämtlich für gute reine Weine; — Gedenkmedaille: Andreas Bürger und Andreas Kieger in Hermannstadt, — Collectivausstellung des Kofelburger Landwirthschaftsvereins, — Ludwig Belicza in Babelna; — in der zweiten Untertheilung für Spirit und Liqueur: Josef Theil, M. Sill und Georg Schenker in Hermannstadt, — Ludwig Bentó und Comp. in Kézi-Bajarschely. (Fortf. folgt.)

(In Verlust gerathen) ist ein Verfaßzettel der Hermannstädter Pfandkassanstalt über eine silberne Uhr und zwölf silberne Confectkörbchen.

Bei der jetzigen Hitze schadet es mir nicht! tröstete sich gestern ein herabgekommener Mensch, welcher nur im Hemd und Unterhosen dem Schnaps in einer Schänke im Retraumement zusprach, bis er betrunken war und dann aus der Wirthstube hinausgestoßen wurde. Eine Polizeipatrouille erbarmte sich des bedröckelten Menschen und brachte ihn aus Rathhaus. Der Mann soll ehemals Finanzbeamter in Klausenburg gewesen sein.

(Zur diesjährigen Maiseernte.) Nach den Mittheilungen aus verschiedenen Bezirken Siebenbürgens ist die Entwicklung des Mais gegen gewöhnliche Jahre weit zurück, und dürfte sich die Reife dieser Frucht bedeutend verspäten. Es ist daher großer Verlust an der Mais-Ernte zu befürchten, falls ein frühzeitiger Frost eintreten sollte. Um das Verfallwerden dieser für unser Land so wichtigen Pflanze zu beschleunigen, empfiehlt es sich, unverzüglich das Entsaften vorzunehmen; das heißt: man schneide die Ähren der Maispflanze etwa ein Stengelglied (1-1 1/2 Fuß) über dem obersten Kolben ab. Meiner Erfahrung gemäß von einem Versuche im Jahre 1873 wird dadurch die Reife um 8-14 Tage früher eintreten. Die abgetrennten Pflanzentheile bieten grün und getrocknet ein ausgezeichnetes Futter. Die Quantität der Körnerernte wird dadurch gar nicht oder nur unbedeutend abnehmen im Vergleich zu dem Fall, wenn der Mais ohne Entsaften vollkommen reif würde. Während das Entsaften bei vorgeschrittener, rechtzeitiger Vegetation eine unnütze Arbeit ist, so empfiehlt es sich in diesem Jahre dringend.

Bei der Samstag, den 2. September abgehaltenen Generalversammlung des „Kronstädter freiwilligen Feuerweh-Vereines“ wurde Herr Daniel Eitel, Unterrichter, zum Obmann, Herr G. v. Weller zum Cassier gewählt.

(Zünf „Schwabens“ in der Hofburg.) Freitag Mittags erschien in der kaiserlichen Hofburg eine aus fünf Bauern bestehende Deputation, welche aus der Siebenbürger Gemeinde Leidlina (Zelbarg) gekommen war, um sich im Namen des ganzen Pfarrsprengels bei dem Kaiser über den dortigen Herrn Parver zu beschweren. Nach ihrer Angabe sind die seit Jahren dort eingeführten kirchlichen Abgaben und Stollgebühren für die Bauern sehr armen Gemeindeglieder sehr unerschwinglich und werden von dem Herrn Parver dennoch auf die liebloseste Weise eingetrieben. Nachdem die Deputation ersucht, daß die Anknüpfung der Kaiser's unbestimmt, daher kein Audienztag angedordnet sei, gaben die fünf kaiserlichen Deputirten eine Petition in der Cabinetskanzlei ab und traten mit schwerem Herzen den Heimweg an.

Dem „Baloldal“ zufolge soll der berühmte heiliche Alterthumsforscher Karl Terma zum Universitätsprofessor in Klausenburg ernannt werden.

(Sterbefälle.) In Gest am 2. d. der Inspector des cv. Unterghymnasiums in Mischels, Bela Szuhanyi, im 45. Lebensjahre, — in Wien am 4. d. M. der Generalbuchhalter der Südbahn, Dominik Seydel, — in Kratau der Universitäts-Professor Med. Doctor J. Swarczewski, im 81. Lebensjahre, — in Heideberg am 27. v. M. der berühmte Operateur Dr. Simon, im 52. Lebensjahre, — in Paris am 30. v. M. der Generaldirector der Eisenbahnen Franqueville und der Viceadmiral Moulac, — in Nizza am 29. v. die ehemals berühmte Schauspielerin Wolny, — in Königsdach Baronin St. Allonre geb. Baronin Neubronn, — in England der Aquarellmaler Mr. Spinner Prout.

(Er weiß nicht, wie er heißt.) Präsident zu einem Zeugen: „Wie heißen Sie?“ — Zeuge: „Ich heiße entweder Jakob oder Michael.“ — Präsident: „Wie, Sie kennen ihren eigenen Namen nicht?“ — Zeuge: „Das ist so. Ich und mein Bruder, wir waren Zwillinge. Der Eine von uns wurde Michael, der Andere Jakob geheißen. Darauf starb Einer, als wir noch in den Windeln lagen. Da alle kleinen Kinder sich ähnlich sehen, Zwillinge aber insbesondere, wußte meine Mutter nicht, ob es der Jakob oder Michael war, und ich weiß nicht, ob ich Jakob oder Michael heiße.“

(Straußberg's Memoiren.) In seiner Gefangenschaft hat Dr. Straußberg seine Memoiren geschrieben. Das ganze Werk dürfte, wie der „B. B.-C.“ meldet, in beiläufig 14 Tagen oder 3 Wochen in Satz und Druck vollendet sein und der Öffentlichkeit übergeben werden können. Zu einer kurzen Einleitung stellt Dr. Straußberg sein Verhältnis zur Dessenität klar und erklärt, was mehr oder minder zu seinem Sturze beigetragen hat, nicht etwa an äußeren Umständen, sondern an Principien und Anschauungen. Nach der kurzen Einleitung beginnt er dann seine Memoiren selbst, in denen er zunächst seine Herkunft aus dem kleinen ostpreussischen Städtchen Neidenburg schildert. Er erwähnt, wie unter den vom Concurirten zur Vertretung gebrachten Objecten seines früher colossalen Vermögens sich ein ganzer Complex in dieser kleinen Provinzialstadt befunden habe. Er scheint dort ziemlich Alles gekauft zu haben, was zu kaufen war: das Haus, in dem seine Eltern, seine Großeltern und seine Urgroßeltern genohnt, Speicher und Geschäfte, ja sogar — den alten jüdischen Kirchhof Neidenburgs. Er schildert in dem Buche auch seine eigene journalistische Thätigkeit in London und kommt dann allmählig auf Berliner Verhältnisse zu sprechen. Das Buch soll in ziemlich ruhigen, objectivem Tone gehalten sein.

(Nordbattant.) Aus Marseille wird vom 28. v. M. gemeldet: Ein bedauerlicher Vorfall hat gestern die ganze Einwohnerstadt von Marseille in Bewegung gesetzt. Ein Beamter des dortigen italienischen General-Consulats, Namens Narducci, der sich über den Bureaudienst des Consulats ergüßelt hatte, schoß auf denselben seinen Revolver ab und traf ihn mitten in die Brust. Der Zustand des Verwundeten ist ein sehr bedenklicher. Der Schuldige wurde verhaftet. Narducci wollte wissen, daß der Bureaudienst dem General-Consul hinterbracht hätte, er, Narducci, wäre auf der Straße in trautemem Zustande gesehen worden.

(Eine tüchtige Schwimmerin.) Vom Bodensee wird unterm 27. August berichtet: „Eine Stuttgarter Dame unternahm am vorigen Dienstag das Wagemuth, von Ermingingen über den Bodensee nach Insel-Reichenau hinüber zu schwimmen, was ihr in 1 Stunde 5 Minuten glücklich gelang. Des Kahnführers Tochter von Ermingingen begleitete sie mit einer Gondel.“

(Das Schloß Windsor.) wo sich bekanntlich die englische Königin meistentheils aufhält, birgt in seinen vielen Gemächern und Sälen eine reiche Sammlung von Gemälden, Sculpturen und anderen Kunstobjecten, die von unermeßlichem Werthe sind. Seit zwei Jahren ist man beschäftigt, diese Kunstschätze mittelst Photographie zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Der Salon der Königin, der Saal, darin sich die Hauptwerke von Van Dyck befinden, der Salon des Königs, den elf Gemälde von Rubens zieren, die Rathskammer mit ihren 35 Gemälden der berühmtesten italienischen und flamandischen Künstler, der Thronsaal, der Bankettsaal, welcher die lebensgroßen Bildnisse der englischen Könige von van Dyck, Kneller, Reynolds, Lawrence enthält, der Saal der Garden mit dem berühmten Schild von Benvenuto Cellini, ein Geschenk Franz I. an Heinrich VIII., endlich der Audienzsaal der Königin mit Gobelintapeten wird bereits aufgenommen.

(Ein Riesenaquarium.) An der Ecke der Broadway- und der 35. Straße in New-York wird dieser Tage ein Aquarium eröffnet werden, dessen Dimensionen Alles übersteigen sollen was bisher auf diesem

Gebiete zu sehen war. Mehrere ansehnliche Walfische an den Küsten von Labrador gefangen, und andere Seeungeheuer werden sich in den colossalen Glasschüsseln ausgestellt zeigen. Die Süßwasserfische werden in freistehenden Glasschüsseln ausgestellt werden, um welche das Publicum herumgehen kann. Die Anstalt wird zur Erleichterung wissenschaftlicher Arbeiten eine große Bibliothek, Laboratorien, Zeichensäle, Sectionssäle, photographische Apparate etc. enthalten. Im Erdgeschosse befindet sich ein Restaurant, in welchem nur frische Fische und Krustaceen verabreicht werden.

(Souveräne Hausbesitzer in Newyork.) Es ist eine bekannte Thatsache, daß viele fürstliche Personen Europas Grundbesitz in Amerika eignen, und namentlich in Newyork ein Lieblingsplatz für Anlage „souveränen“ Capitals. Beispielsweise gehören einige der kostbarsten Gebäude des Broadway, Broad- und Wallstreet der Erzherzogin Eugenie, welche daraus ein Einkommen von 65,000 Dollars zieht. Als der Herzog von Nassau im Jahre 1868 in den Vereinigten Staaten war, kaufte er mehrere Familienhäuser in Allen-Street, welche auf den Namen eines deutsch-amerikanischen Notars eingeschrieben sind und dem Herzog 12 p. Ct. p. a. einbringen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist der Besitzer mehrerer Häuser in Elm-Street. Die Königin Victoria eignet verschiedene Grundstücke an Broadway, welche auf den Namen eines naturalisirten Engländers stehen. Der König von Schweden besitzt in Newyork Grundstücke im Werthe von 500,000 Dollars, und Großfürst Alexis von Rußland ist Besitzer eines Hotels an Broadway. König Bomba erwarb im Jahr 1852 sechs Häuser in Greenwich-Street, welche heute von naturalisirten Italienern für den entthronten König von Neapel gehalten werden.

(Die Statue Livingstone's.) Am 15. August wurde in Edinburgh, in der East-Prinze-Street, die Statue des berühmten Afrika-Reisenden Dr. Livingstone in Gegenwart sämtlicher Familienmitglieder des Herzogens und einer großen Volksmenge feierlich enthüllt. Der Lord Provost präsidirte. Es wurden Reden von Mr. Josiah Livingstone, Dr. Moffat und dem Abgeordneten Mr. Duncan McLaren gehalten, welche letzterer die Statue förmlich an die Stadt übergab. Der Lord Provost nahm hierauf unter lauten Cheers die Enthüllung vor und nahm das Monument im Namen der Stadt an. Die Tochter Livingstone's, Frau Bruce und Miss Livingstone, legten Kränze auf das Piedestal, welches auch von einer Anzahl junger Damen mit Zimmergütern behangen wurde. Die nach dem Entwurf von Frau Hill in Edinburgh ausgeführte Figur Livingstone's ist von Bronze. Er ist im Reifealter dargestellt, die rechte Hand hält eine Bibel und die linke den Griff einer Axt.

Matico-Injection von Grimault und Comp., Apotheker in Paris.

Um die Hautläsionen zu heilen, bedient man sich der abstrahirten, oftmals gefährlichen Einspritzungen, welche Entzündung und Verengung der Theile zur Folge haben. Seit zwölf Jahren geben die Ärzte von Paris die Matico-Einspritzung den Vorzug, da sie eben so schnell als sicher wirkt, ohne jemals schädliche Folgen nach sich zu ziehen. Mit dieser, aus den Blättern des Matico-Stranhes aus Fern, seit langer Zeit als geeignet für die Heilung der fisteligen Zustände in einigen Tagen befreit.

Telegramme.

Schäßburg, 6. September. (Dr.-Tel.) Die Comitatsversammlung ist resultatlos geblieben. Der Ausschuss, in welchem die Verschleppung des Elaborates durch Obert und Ernst durchgesetzt, von Rain und Bacon bekämpft wurde, ist geschlossen worden.

Wien, 6. September. (Tel. des Corr.-Bur.) Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad unter heutigem Datum, jedoch unter Reserve und Betonung der serbischen Quelle, daß man dort die Grundlage erfahren habe, über welche die Großmächte für eventuelle Friedensverhandlungen zwischen der Pforte und Serbien sich untereinander geeinigt hätten; diese Grundlage wäre: Sicherherstellung des Status quo ante bellum, angemessene von Serbien zu zahlende Kriegsschuldigung, Zahlung der drei rückständigen Tributraten Serbiens an die Pforte und Räumung Klein-Zwornik seitens Serbiens.

Belgrad, 6. September, Morgens. (Officiell.) [Tel. des Corr.-Bur.] Bei Javor fanden in den letzten drei Tagen hartnäckige Kämpfe statt, wobei die Türken aus drei Verschanzungen und zwei Batterien belagert, geschlagen und in die Flucht gejagt wurden. Die Serben erbeuteten Fahnen, Gefangene, Munition und Gewehre. Gestern versuchten die Türken einen neuerlichen Angriff gegen Klein-Zwornik, wurden aber zurückgewiesen. Bei Kapasnik, auf türkischem Gebiete, wurden die Türken trotz ihrer Uebermacht geschlagen.

Italienisches Hypodrom auf dem Hermannsplatz.

Heute und jeden Tag (bei günstigem Wetter): Große Vorstellung im Gebiete der höheren Gymnastik, Turnkunst, Seiltanz und Pantomime der aus 18 Personen bestehenden Gesellschaft unter der Direction des Giovanni Lodi. Preise der Plätze: Sperrplatz 30 kr., Sphlag 20 kr., 3. Platz 10 kr. Anfang präcise 8 Uhr.

Fremdenliste.

Vom 6. September 1876. Hotel Neurührer. Thomas Graham sammt Frau, Privatier, aus Bukarest; Dub, Kaufmann, aus Wien. Ungarische Krone. Simon Popovics, Militär-Caplan, aus Karlsburg; Franz Binder sammt Tochter, Kaufmann, aus Ketz. Mediascher Hof. Julius Harlas, Gutsbesitzer, aus Ris-Enged; Lubwig Gräfer, Kaufmann, aus Mediasch.

Wiener Cours vom 6. September 1876.

5% Metalliques	66.90	Remesb. Grundentlastungsbobl.	73.75
5% mit Nat. u. Nov.-Zinsen	—	Siebenb.	74.75
5% National-Anlehen (Silber)	70.85	Kroat.-Slav.	86. —
1860-er National-Anlehen	111.80	Silber	101.40
Banquett	854. —	R. f. Münz-Ducaten	5.80
Creditactien	145.25	Napoleon'dor	9.64 1/2
London	120.85	100 Part Deutsche Reichsbank	69.25
Ung. Grundentlastungsbobl.	75.40		

Vicitationen.

3-3. 540/1876. [594] 1-3

Kundmachung.

Am 24. September d. J., von 10 bis 12 Uhr Vormittags, werden in der Gemeindefanzlei zu Gurariului im Vicitationswege auf die Dauer von drei Jahren in Pacht gegeben, und zwar vom 1. Januar 1877 bis Ende December 1879 nachstehende Regalien der Gemeinde Gurariului:

- 1. Das Schankregale mit dem Ausrußpreise per 2500 fl.
2. Die obere Gemeindegasse mit dem Ausrußpreise per 400 fl.
3. Die untere Gemeindegasse mit dem Ausrußpreise per 500 fl.
4. Die Gebirgsweide im Cindrela mit dem Ausrußpreise per 600 fl.
5. Die Gebirgsweide im Nicolesci mit dem Ausrußpreise per 400 fl.
6. Die Gebirgsweide im Geusiora mare mit dem Ausrußpreise per 250 fl.
7. Die Gebirgsweide im Foltea mit dem Ausrußpreise per 300 fl.

Die Pachtliebhaber haben ein 10-percentagees Baupium von dem Ausrußpreise zu erlegen, welches vom Erstheber auf die vorgeschriebene Caution zu erhöhen ist. Die übrigen Vicitations-Bedingnisse können sowohl in der Amtsfanzlei dieses Inspectorates, als auch in der Gemeindefanzlei zu Gurariului eingesehen werden. Hermannstadt, den 1. September 1876.

Das Kreis-Inspectorat.

1076/1876. sz. [587] 3-3

Árlejtési hirdetés.

A nagyméltóságú magy. kir. közmunka és közlekedési ministerium 4752 és 12953-ik számú rendeleteinek alapján folyó évi szeptember hó 18-ik, délelőlt 11 órakor, a nagy-szebeni magy. kir. mérnöki hivatal irodájában a következő építési munka biztositása végett nyilvános árlejtés fog tartani.

Ezen munkát képezi a nagy-szebeni-szegesvári államut 0 1/2-1 1/2, 6 1/2-7 1/2, 9 1/2-10 1/2, 9 1/2-11 1/2, 11 1/2-12 szakaszain szükséges korlátok és kerékvetők helyreállítása: az engedélyezett költség 1258 frt. 56 kr.

Az árlejtés megkezdése előtt minden ajánlkozó köteles 5%-től bántépényt letenni, mely a munka elvégeztése után biztositék képen 10%-től összegre lesz kiegészítendő.

Ezen munkára szabályszerűen kiállított és bántépénnyel ellátott zárt írásbeli ajánlatok árengedési százkétszázötven kifizetve is elfogadhatók; melyek az árlejtés megkezdése előtt a címzett hivatalnál azon nyilatkozat tételével adandók be, miszerint ajánlkozó a feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti.

A borítékon kívül az ajánlat tárgyát képező munka és a mellékelt összeg feljegyzendő lesz.

A tervezet és feltételek a címzett hivatalnál reggeli 8 óratól délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1876. évi szeptember hó 3-án.

A magy. kir. mérnöki hivataltól.

Vicitations-Kundmachung.

In Folge Verordnungen des hohen königl. Communications-Ministeriums, Zahl 4752 und 12953, findet in der Kanzlei des königl. Bauamtes zu Hermannstadt am 18. September 1876, Vormittags 11 Uhr, die öffentliche Vicitation über:

Die Herstellung von Geländern und Radabweisern auf der Schäßburger Straße für die Meilen-Abtheilungen 0 1/2-1 1/2, 6 1/2-7 1/2, 9 1/2-10 1/2, 9 1/2-11 1/2, 11 1/2-12 mit den genehmigten Kosten von 1258 fl. 56 fr.

Die Vicitanten haben bei Beginn der Vicitation das 5-percentageige Geld zu erlegen, das vom Erstheber auf 10 Percent des Ersthebungs-Betrages zu ergänzen ist.

Vorchriftsmäßig ausgestellte und mit dem Neugebversehene versiegelte Offerte — mit dem in Percenten ausgedrückten Nachlasse — sind vor dem Beginne der Vicitation bei dem genannten f. Bauamte einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Bedingungen kenne und sich denselben unterwerfe.

Auf dem Couvert ist die Arbeit und der eingeschlossene Geldebetrag anzugeben.

Das Elaborat und die Bedingungen können bei dem erwähnten königl. Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 3. September 1876.

Dom f. ung. Bauamte.

P. 3. 1183/1876. [588] 3-3

Kundmachung.

Am 15. September 1876 wird die Einhebung der Wein-, Branntwein- und Spiritus-Einfuhrzölle auf die Zeit vom 1. October 1876 bis letzten September 1877, dann die Vermietung des Kellers und Magazins im Stadthaus No. 1 auf dem großen Plage — im Communitäts-Saale Vermittlung von 9 bis 12 Uhr verhandelt werden.

Die Bedingungen sind auch bis dahin in der Stadthaus-Amtsfanzlei einzusehen.

Mittwoch, am 1. September 1876.

Das Stadthaus-Amt.

Kronstädter allgemeinen Pensionsanstalt

Die stimmberechtigten Mitglieder der Kronstädter allgemeinen Pensionsanstalt werden zu der in Kronstadt Samstag den 16. September 1876, 3 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause abzuhaltenden Auschuß-Verammlung höflich eingeladen.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Gemäß des XXXVII. Gesetzkartells vom Jahre 1875 abgeänderte Statuten.
2. Wahl des Aufsichtsrathes.
3. Geschäftsordnung für die Direction.

Kronstadt, am 31. August 1876.

Die Direction

der Kronstädter allgemeinen Pensionsanstalt.

Henri Nestle's Kindernährmehl, anerkannt vollkommener Ersatz der Muttermilch. Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn: Wien, I., Naglergasse Nro. 1, F. Berlyak. Warnung: In neuerer Zeit werden falsificate, äußerlich täuschend ähnlich, für das Nestle'sche Kindernährmehl verkauft.

Geld! Geld! Geld! Nur um zwanzig Kreuzer baare Breune ich die Lockenbaare, Doch um fünfzehn schneid' ich sie, Billiger — das gab es nie.

Epilepsie (Fallsucht) heilt brüchlich der Spezialarzt Dr. Kallisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 5000 mit Erfolg behandelt. Anerkennung: Sehr geehrter Herr Koch! Ihr Universal-Magenbitter, welchen ich von Ihnen bezogen habe, hat mich in Zeit von 1 Jahr von meinem längeren Hämorrhoidal-leiden, sowie der sich später dazu gesellten hartnäckigen Stuhlverstopfung und Kopfschmerz befreit, weshalb ich mich veranlaßt fühle, Ihnen meinen Dank herzlich auszusprechen.

Gummi- und Fischblase-Cottons. versendet gegen Nachnahme direkt per Duzend von fl. 2 bis fl. 6. J. N. Schmeidler, Gummi-Fabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiftgasse Nr. 19.

Puritas, Haarverjüngungs-Wilch. Gerichtlich deponirte Schutzmarke. Puritas ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nachgewundene Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählich u. zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. Puritas enthält keinen Farbstoff, man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überrogenen Haaren schälen und Dampfäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, die in Puritas färbt nicht, sondern verjüngt und zwar das längste und äppigste Franzosenhaar, wie die Haare und Bärte der Männer.

Specialarzt, Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Franzensring 22. heilt gründlich ohne Berufserfordern die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten. Ordination täglich von 11-4 Uhr.

Los-Agenten! Ein älteres, bestrenomirtes Bankhaus sucht für alle Orte, wo es noch nicht oder ungenügend vertreten ist, fleissige und solide Personen mit der Agentur für den Verkauf von Losen und Staatspapieren gegen monatliche Ratenzahlungen zu betrauen.

B. Kramer in Prag. Offerte mit Referenzen oder Berufs-Angabe sind zu richten an das Bankhaus.

Ein Haus mit 5 Wohnbestandtheilen und Wirtschaftsgelände sammt daran stößendem Garten von 5 Joch 1175 Quadratlaster, sowie 26 Joch 1336 Quadratlaster Wiesengrund und 1 Joch 1370 Quadratlaster Wiesengrund in Vizakna (Salzburg) ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Samstag den 9. September d. J. Gröföffnung der neuhergerichteten Dampfäder der Frühbeck'schen Badeanstalt. Für Herren: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag Vormittag von 6-12 Uhr.

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop. Herr Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Zeugniss. Seit welchem ich befinde, daß ich den von Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, erfindenen Schneebergs Kräuter-Allop für Heiligkeit und Kraft bewühnen mit sehr glücklichem Erfolge angewendet habe, so daß ich nicht nur nach wenigen Tagen von diesem Uebel befreit war, sondern auch jetzt bei mir früher so oft wiederkehrende Uebel gänzlich beseitigt ist.

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop. Nur dann mein Fabricat, wenn jede Flasche mit diesem Ziegel versehen. Anweisung wird jeder Flasche beigegeben. Eine versiegelte Original-Flasche kostet 1 fl. 25 fr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger.

Gründet: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Postversendung: Im Ausland: halbjährlich 7 fl., vierteljährlich 3 fl. 50 fr. d. W. In Anstalt: vierteljährlich 4 fl. 50 fr. Medicateur und Eigentümer Th. Steinhäussen.

Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard Buchhändler; in K. Nr. 210.

Der Kronstädter telegraphirt wird — am 4. September d. J. wurde empfangen. Auf die Justizrichter Schnell. Der Regier für die Arrondierung des situirenden Congregation Sachsen und die Zerände „Kelet Nepe“ berichtet mit Debatte zwischen den einzelnen Sachsen unterstügt, feand der Requisition des Jura Antrags ist, doch vermag strengung seine Suprematie Befanlich hat die Ausföhrung einer Person St a o t s a n g e h ö r i g e Protest in von Erfolg gegen entgegenkommender Weise, eine Mobilarssteuer für Ein worden.

Die Zahl der Meier zu. Ein veröffentlichtes Samstag auf dem Grenzw die Bewegung möge eine wurde ein Schreiben Brigat, sag, daß jede Stadt gege müß.

Die Times spricht wirken Englands und aus. Sie glaubt, daß es ermöglichen, England wäre um so gewisser aber im C Der „Golos“ vom sondern auch gegen Europa ganz isolirt dasthe. „Engla Thätigkeit hat nur die Zweck, Frankreich ist mit sammelt sich“, so wie e officielle Nation hat z officielle Italien bestränzt. Phrasen. Deutschland hat nicht unmittelbar interess gänztigeren Momentes ein noch Art aller unaufric zweideutiges Spiel: Im protestirt dagegen laut, hatte. Desterreich überlegt der Magyaren zu füzzen zuschränken und sich offen halb des Kaiserthums an Regierung in Ungarn i geheime Agenten ihre jerd

Kaoul, welcher nie er bewegt zu sehen, fühlte sie an welchen der deutsche He pflegte, als er noch juge Leben gerührt hatte. „Weil die Affen in Wandelnden die Cocosnüsse jagte Kaoul lächeln. „D Sinn wie jenes: aus der Quelle trank oder wer er wondelte, muß dahin zurü „Aber die errie Erkl Freund?“ und zum ersten glitten wie Sonnenstein. wußte er erst, wie dieß G Geist der Schwermuth vo Schönheit und Heiterkeit. Kaoul nahm sein V Bild des geliebten und ve Hand, selbst dabei einen Wirkung war entföchlich. Mündig, ihr Gesicht wuß Herz, als müßte sie ersta „Um Gotteswillen, die diefalt und wie von